

Die U.S. Air Force setzt jetzt auch von Vertragsfirmen angeheuerte zivile Drohnen-Piloten und Sensor-Operatoren ein.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 223/15 – 09.12.15

Die Air Force heuert zivile Drohnen-Piloten für Erkundungsflüge über Kampfgebieten an – Kritiker fragen, ob das rechtmäßig ist

Von W. J. Hennigan, Los Angeles Times
STARS AND STRIPES, 27.11.15

(<http://www.stripes.com/news/us/air-force-hires-civilian-drone-pilots-for-combat-patrols-critics-question-legality-1.380852>)

LOS ANGELES (Tribune News Service) – **Die U.S. Air Force hat Angestellte ziviler Vertragsfirmen zum Steuern von Drohnen des Typs MQ-9 Reaper (Sensenmann, s. https://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-9) angeheuert, die Terrorverdächtige und andere Zielpersonen in globalen Krisenherden aufspüren sollen; diese fortschreitende Privatisierung anfangs nur von Militärs wahrgenommener Aufgaben wurde bisher geheimgehalten.**

Nun sollen auch zivile Drohnen-Piloten und zivile Drohnen-Teams täglich rund um die Uhr "Überwachungspatrouillen über Kampfgebieten" durchführen, um Videos aufzunehmen und andere sensible geheimdienstliche Informationen zu sammeln.

Bisher werden nur zwei Reaper-Patrouillen pro Tag von Zivilisten durchgeführt, bis 2019 sollen es bis zu 10 pro Tag sein. An einer Patrouille sind bis zu vier Drohnen beteiligt.

Den zivilen Drohnen-Teams soll es nicht erlaubt sein, Ziele mit Lasern zu erfassen und Raketen abzufeuern. Die von ihnen bedienten Reaper-Drohnen werden nur zur Intelligence, Surveillance und Reconnaissance, abgekürzt ISR (zur geheimdienstlichen Erkenntnisgewinnung, Überwachung und Aufklärung), eingesetzt; das teilte Air-Force-General Herbert "Hawk" (Falke) Carlisle, der Chef des Air Combat Command (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Air_Combat_Command), mit.

"Die Aktivitäten der zivilen Drohnen-Teams sind eingeschränkt," betonte er. "Sie sind keine Kombattanten."

Dennoch haben die Verträge mit Privatfirmen Kontroversen innerhalb des Militärs ausgelöst.

Kritiker, darunter auch Rechtsexperten der Streitkräfte, stört vor allem, dass jetzt auch Zivilisten in die "Tötungskette" integriert sind, die mit dem Aufspüren der Zielperson anfängt und mit deren Tötung durch eine Rakete endet. Damit könnte gegen Vorschriften verstoßen werden, die Zivilisten von der Beteiligung an bewaffneten Konflikten ausschließen.

Die Einbeziehung von Vertragsfirmen ist ein Beleg für die wachsenden Probleme, die das Pentagon beim Rekrutieren, Ausbilden und bei der längeren Verpflichtung militärischer Drohnen-Piloten für den sich ausweitenden Luftkrieg gegen IS-Kämpfer im Irak und Syrien hat. Es fehlen ihm nämlich noch einige Hundert der benötigten 1.281 Piloten.

Bei den Vertragsfirmen handelt es sich um die *Aviation Unmanned*, eine kleine, seit drei Jahren bestehende Firma aus Addison in Texas, und um *General Atomics Aeronautical Systems Inc.*, ein weit größeres Unternehmen, das in Poway außerhalb San Diegos sitzt und ein Monopol auf die Belieferung des Pentagons mit bewaffneten Drohnen hat.

Einem teilweise geschwärzten Geheimvertrag der Air Force mit der Firma *Aviation Unmanned* ist zu entnehmen, dass "der Mangel an sicherheitsüberprüften und genügend qualifizierten MQ-9 Piloten als großes Problem angesehen wird".

In dem auf den 24. August datierten fünfseitigen Dokument verpflichtet sich die Firma dazu, Piloten und Sensoroperatoren für regierungseigene Reaper-Drohnen zur Verfügung zu stellen und "bei der Überwachung in jüngster Zeit zunehmender terroristischer Aktivitäten behilflich zu sein".

Ein ähnliches, auf den 15. April datiertes Dokument enthält einen Geheimvertrag mit *General Atomics Aeronautical Systems Inc.* über die Anmietung einer Reaper-Drohne mit Bodenkontrollstation für ein Jahr – einschließlich der dazu gehörenden Piloten, Operatoren und des restlichen Bedienungs- und Wartungsteams.

Die angemietete Reaper-Drohne solle "sofort zur Überwachung und Aufklärung eingesetzt werden".

In beiden Dokumenten sind Angaben zu Kosten und viele Details zu Einsätzen geschwärzt.

Die Reaper-Drohne ist eine größere und stärkere Version der bekannteren Drohne des Typs Predator (Raubtier, s. https://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-1); beide werden von *General Atomics Aeronautical Systems Inc.* hergestellt.

Das Pentagon hat die Air Force beauftragt, mit Drohnen der Typen Predator und Reaper täglich 60 Überwachungspatrouillen über Kampfgebieten zu fliegen. Bis 2019 sollen es täglich 90 Patrouillen werden.

Die meisten Drohnen-Flüge werden von Ground Control Stations (Bodenkontrollstationen) auf der Creech Air Force Base bei Las Vegas aus gesteuert; dort befindet sich die Befehlszentrale des Pentagons für die Drohnen-Operationen in Syrien, im Irak, in Afghanistan, in Libyen, in Somalia, im Jemen und in anderen Einsatzgebieten.

Ein Sprecher der Air Force hat bestritten, dass durch die Verwendung ziviler Drohnen-Piloten die bisher bestehende Verantwortlichkeit von Militärpersonen für Drohnen-Angriffe in Kampfgebieten aufgeweicht wird.

"Die Planung und Durchführung (von Überwachungsflügen, die von zivilen Piloten gesteuert werden,) wird vom gleichen militärischen Aufsichtspersonal kontrolliert wie die von militärischen Piloten gesteuerten Flüge, und die dabei über Sensoren gesammelten Informationen werden von den gleichen Einheiten militärischer Geheimdienste gesammelt, analysiert und weitergegeben," schrieb der Sprecher Benjamin Newell in einer E-Mail.

Angestellte der Firma *General Atomics* leisten auch logistische Unterstützung wie Softwarewartung, Mitwirkung bei Flugoperationen, Reparatur der Drohnen, Bodenkontrolle und Wartungsarbeiten bei den meisten Drohnen der Air Force. Die Ver-

tragsfirma hat nach Air- Force-Unterlagen im Lauf der letzten zwei Jahre mehr als 700 Millionen Dollar für diese Dienstleistungen erhalten.

Kimberly Kasitz, eine Sprecherin von *General Atomics*, sagte, die Privatfirma wolle sich nicht dazu äußern.

Die Firma *Aviation Unmanned* hat in der letzten Woche auf mehrere per Telefonanruf oder E-Mail an sie gerichtete Anfragen nicht reagiert.

Diese wenig bekannte Firma wurde von einem ehemaligen Reaper-Piloten und -Ausbilder gegründet, und stellt nach Angaben auf ihrer Website privaten und staatlichen Auftraggebern Fluggeräte, operative Unterstützung und Trainer zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit des Pentagons mit privaten Vertragsfirmen (in militärischen Angelegenheiten) ist ein relativ neues Phänomen. Die von den USA geführten Streitkräfte, die 1991 im ersten Irak-Krieg (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Golfkrieg) die irakischen Truppen aus dem benachbarten Kuwait vertrieben, bestanden fast zu 100 Prozent aus regulären Soldaten.

Das änderte sich dramatisch, als das Pentagon seine Streitkräfte verringerte und die Waffensysteme immer komplizierter wurden. Statistiken belegen, dass im Jahr 2010 im Irak und in Afghanistan mehr Mitarbeiter von Privatfirmen als reguläre Soldaten und Zivilangestellte des Pentagon eingesetzt wurden.

Der Einsatz von Drohnen begann bereits 1995, als das Pentagon während der Balkankriege Predator-Drohnen zur Aufklärung einsetzte. Die damit erzielten Erfolge überzeugten die Air Force und die Geheimdienste vom hohen Wert der neuen Technologie.

Heute basieren fast alle Luftangriffe und Einsätze von Spezialkräften im Irak und in Syrien auf von Drohnen aufgenommenen Live-Videos, Infrarot-Aufnahmen, Radarbildern oder anderen von den Hightech-Sensoren der Drohnen erfassten Daten.

In welchen Bereichen dabei Zivilisten eingesetzt werden dürfen, wird in der Air Force heftig diskutiert.

In einem längeren Artikel, der bereits 2013 im *Air Force Law Review*, einer Publikation des U.S. Air Force Judge Advocate General's Office (der Rechtsabteilung der Air Force, s. https://en.wikipedia.org/wiki/United_States_Air_Force_Judge_Advocate_General's_Corps) erschien, wurde darauf hingewiesen, dass durch die Einbeziehung ziviler Auftragnehmer in Kampfhandlungen das Völkerrecht verletzt werden könnte, das solche Maßnahmen verbietet.

Darin wurde auf einen Predator-Angriff Bezug genommen, bei dem im Februar 2010 in Afghanistan 15 Zivilisten getötet wurden. Der Pilot und der Operator der Drohne waren zwar Militärs, aber die auf der Auswertung von Drohnen-Daten beruhenden Hinweise, die zum Abschuss der Hellfire-Rakete führten, kamen von einer privaten Sicherheitsfirma.

"Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass private Auftragnehmer nicht zu nahe an die (militärische) Speerspitze heranrücken," hatte der Autor Major Keric D. Clanahan gewarnt.

Die bei Drohnen-Patrouillen über Kampfgebieten einzuhaltende Tötungskette hat sechs Stufen: Aufspüren der Zielperson, kartografische Lokalisierung, Ortung der

Zielperson, Erfassung mit dem Ziellaser, Abfeuern der Rakete und Bewertung des Ergebnisses.

"Alle Aktivitäten, die auch nur in die Nähe der Tötungskette führen, sollten für private Auftragnehmer tabu sein," schrieb Major Clanahan. In seinem Artikel forderte er das Pentagon auf, nur Militärs als Piloten und Operatoren von Drohnen einzusetzen.

In einem Interview sagte der pensionierte Air-Force-General David A. Deptula, der stellvertretender Stabschef für ISR war, er befürchte nicht, dass private Auftragnehmer in die Gefahr gerieten, zu Kombattanten zu werden.

"Die Drohnen machen schließlich nur 2 Prozent unserer insgesamt eingesetzten Waffen aus," fügte er hinzu. Außerdem würden die meisten Drohnen Flüge nur zur Überwachung aus der Luft und zur Sammlung vom Boden ausgehender elektronischer Daten durchgeführt.

William D. Hartung, der Direktor eines Projektes über Waffen und Sicherheit des Center's for International Policy (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Center_for_International_Policy) eines eher linken Thinktanks in Washington, erklärte, die Linie zwischen dem Aufspüren und Verfolgen einer Person mit einer Drohne und dem Abfeuern einer von der Drohne mitgeführten Rakete sei sehr dünn.

"Wer dabei nicht ins Schlittern geraten will, muss private Auftragnehmer grundsätzlich vom Fliegen und Steuern von Drohnen ausschließen," betonte er. "Militärische Fluggeräte sollten ausschließlich von Militärs geflogen werden."

Auch Mary Ellen O'Connell, eine Professorin für Völkerrecht an der University of Notre Dame (s. https://de.wikipedia.org/wiki/University_of_Notre_Dame) warnt vor dem zunehmenden Einsatz von Zivilisten (bei Militäroperationen).

Militärische Drohnen sollten "nur von Uniformträgern bedient werden, die während ihrer Ausbildung in das Kriegsrecht eingewiesen wurden".

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Wer sich über "das neue Kriegsrecht des Pentagons" informieren will kann das durch die Lektüre einer Artikelreihe tun, die über http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP21815_301115.pdf aufzurufen ist. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Air Force hires civilian drone pilots for combat patrols; critics question legality

By W.J. Hennigan, Los Angeles Times
Published: November 27, 2015

LOS ANGELES (Tribune News Service) — The Air Force has hired civilian defense contractors to fly MQ-9 Reaper drones to help track suspected militants and other targets in global hot spots, a previously undisclosed expansion in the privatization of once-exclusive military functions.

For the first time, civilian pilots and crews now operate what the Air Force calls "combat air patrols," daily round-the-clock flights above areas of military operations to provide video and collect other sensitive intelligence.

Contractors control two Reaper patrols a day, but the Air Force plans to expand that to 10 a day by 2019. Each patrol involves up to four drones.

Civilians are not allowed to pinpoint targets with lasers or fire missiles. They operate only Reapers that provide intelligence, surveillance and reconnaissance, known as ISR, said Air Force Gen. Herbert "Hawk" Carlisle, head of Air Combat Command.

"There are limitations on it," he said. The contractors "are not combatants."

Nonetheless, the contracts have generated controversy within the military.

Critics, including some military lawyers, contend that civilians are now part of what the Air Force calls the "kill chain," a process that starts with surveillance and ends with a missile launch. That could violate laws barring civilians from taking part in armed conflict.

The use of contractors reflects in part the Pentagon's growing problem in recruiting, training and retaining military drone pilots for the intensifying air war against Islamic State militants in Iraq and Syria. It is several hundred short of its goal of 1,281 pilots.

The contractors are Aviation Unmanned, a small, 3-year-old company based in Addison, Texas, and General Atomics Aeronautical Systems Inc., a far-larger firm based in Poway, outside San Diego, that is the only supplier of armed drones to the Pentagon.

A redacted Air Force document approving the classified contract with Aviation Unmanned notes that the "lack of appropriately cleared and currently qualified MQ-9 pilots is a major concern."

The five-page document, dated Aug. 24, says the company will provide pilots and sensor operators for government-owned Reapers to help respond to "recent increased terrorist activities."

A similar document, dated April 15, approved a classified contract to lease a General Atomics-owned Reaper and ground control station for a year and to hire the pilots, sensor operators and other crew members needed to fly and maintain it.

The Reaper "is needed immediately" for surveillance and reconnaissance, the document states.

Both documents black out the cost, as well as most details of the missions and sensors involved.

The Reaper is a larger, heavier and more powerful version of the better-known Predator. Both are made by General Atomics.

The Pentagon requires the Air Force to fly 60 combat air patrols with Predators and Reapers each day. They plan to ramp up to 90 patrols a day by 2019.

Most are controlled from ground stations at Creech Air Force Base, near Las Vegas, command hub for Pentagon drone operations in Syria, Iraq, Afghanistan, Libya, Somalia, Yemen and elsewhere around the globe.

An Air Force spokesman denied that the use of contractor pilots blurs traditional lines of military responsibility in a combat zone.

"Planning and execution of these missions will be carried out under the same oversight currently provided for military aircrews, and the resulting sensor information will be collected, analyzed, transmitted and stored as appropriate by the same military intelligence units," the spokesman, Benjamin Newell, wrote in an email.

General Atomics employees also provide logistics support, software maintenance, flight operations support, aircraft repair, ground control and other work on most Air Force drones. The company was paid more than \$700 million over the last two years for those services, according to Air Force records.

A General Atomics spokeswoman, Kimberly Kasitz, said the privately owned company had no comment for this article.

Aviation Unmanned executives did not respond to repeated phone messages and emails over the last week.

The little-known Aviation Unmanned was founded by a former Reaper pilot and instructor, and it provides aircraft, training and operations in support of commercial and government contracts, according to its website.

The Pentagon's reliance on contractors is a relatively recent phenomenon. In 1991, the vast U.S.-led force that pushed Iraq's troops out of neighboring Kuwait in the Persian Gulf War was nearly 100% military personnel.

That changed dramatically as the Pentagon cut its force, and weapons systems became more sophisticated. By 2010, the number of contractors in Iraq and Afghanistan had surpassed the number of U.S. military personnel and federal civilian employees, records show.

The use of drones began in 1995 when the Pentagon used a Predator to gather intelligence during the Balkan wars. Their success persuaded Air Force commanders and intelligence officials to embrace the new technology.

Today, nearly every airstrike or special forces ground raid in Iraq and Syria relies on live video or data from electro-optical infrared cameras, wide-area radars and other high-tech sensors on drones.

How fully civilians should participate is a matter of intense debate in the Air Force.

A lengthy article in the 2013 Air Force Law Review, a publication of the judge advocate general's office, contended that over-reliance on contractors in a combat zone risks violating international law that prohibits direct civilian participation in hostilities.

It cites a Predator missile attack that killed 15 civilians in central Afghanistan in February 2010. Although the military piloted and operated the drone, the decision to fire a Hellfire missile "was largely based upon intelligence analysis conducted and reported by a civilian contractor."

"It is imperative that Defense Department contractors not get too close to the tip of the spear," the author, Maj. Keric D. Clanahan, warned.

The combat air patrols flown by drones involve six steps in the kill chain: Find the target, map the location, track its movements, aim a laser to pinpoint it, fire the missile and assess the damage.

"The more closely related an activity is to the kill chain, the greater the likelihood the activity should be barred from contractor performance," he wrote. The article urged the Pentagon to "only allow military personnel to serve as aircraft pilots and ... sensor operators."

In an interview, retired Air Force Gen. David A. Deptula, who was deputy chief of staff for intelligence, surveillance and reconnaissance, said he did not believe contractors are in danger of crossing the line into a combatant's role.

"Weapons deployment only involves less than 2%" of drone missions," he said. Most flights provide aerial surveillance or intercept and analyze electronic emissions from the ground.

But William D. Hartung, director of the arms and security project at the Center for International Policy, a left-leaning think tank in Washington, warned that there is a thin line between tracking an individual or vehicle and firing a deadly missile.

"The best way to avoid this slippery slope is to prohibit any use of contractors to fly any mission involving drones," he said. "Military aircraft should be flown by military personnel, period."

Mary Ellen O'Connell, a professor of international law at the University of Notre Dame, also expressed alarm at the growing civilian role.

Military drones should be flown only by those who "wear a uniform [and] are trained in the law of armed conflict," she said.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern